

Abschied von Engeln und Teufeln ?



Inhalt

Abschied von Engeln und Teufeln (Einleitung)	3
1. Rationalismus und Materialismus	3
2. Die Rangordnung der Geschöpfe	8
3. Gibt es den Teufel	10
4. Gibt es Dämonen	16
5. Gibt es Engel	24
6. Was ist Besessenheit	27
7. Exorzismus und Befreiung	36
8. Humor und Einfalt	43

Für den Inhalt verantwortlich:
Bruder Franz Edlinger
Brunn 36, 2823 Pitten
0664/3265029
oder 02627/82156
e-mail: franz.edlinger@A1.net

Abschied von Engel und Teufeln ?

**Gibt es den Teufel?
Gibt es den Schutzengel?**

Sind wir nicht schon oftmals mit dieser Frage konfrontiert gewesen?
Oder wie oft haben wir uns diese Fragen schon selbst gestellt?
Ohne viel zu denken gebrauchen wir das Wort Engel und Teufel:

„Du sollst den Teufel nicht an die Wand malen!“
 „Der Teufel steckt im Detail.“
 „Der Festtagsteufel hat uns die Stimmung vermiesen.“
 „Das Kind sieht aus wie ein Engel.“
 „Tausend Schutzengel haben mich vor einem Unfall bewahrt.“
 „Fahr nicht schneller als dein Schutzengel fliegen kann.“
 „Ich hörte schon die Engel singen.“

Solche und ähnliche Redewendungen sind uns bekannt und geläufig.
Sind es nur Redewendungen?
Steckt da eine Wirklichkeit dahinter?

1. Rationalismus und Materialismus

Im 18. Jahrhundert feierte in der europäischen Geistesgeschichte der Rationalismus seinen Siegeszug. In der französischen Revolution fand diese Entwicklung einen besonders dramatischen Ausdruck. In anderen Ländern Europas vollzog sich die rationalistische Entwicklung in einer stilleren, aber oft gefährlicheren Weise.

Ich denke, daher bin ich

Dieser Satz des Philosophen Descartes klingt sehr vernünftig. Wenn ich in der Lage bin, zu denken, dann muss ich existieren.
Das Denken, die Vernunft, wird somit zum Beweis meiner Existenz.
Die Vernunft wird aber nicht nur zum Beweis der Existenz, sondern

sie wird zum Maßstab für alles Seiende. Was mit der Vernunft nicht fassbar ist, das existiert gar nicht. Damit wird aber die Schöpfung in einer beträchtlichen Weise eingeschränkt auf das, was der kleine Menschenverstand fassen kann.

Ein solches Wirklichkeitsverständnis kann man am besten mit der folgenden Karikatur darstellen.



Der Blinde glaubt nur an das, was er sehen kann. Gleich nicht der Rationalismus in seiner extremen Form diesem Blinden?

Der Rationalismus hat kein Verständnis und keinen Zugang zum Mysterium. Das Geheimnisvolle, das durch den Menschenverstand nicht ergründet und analysiert werden kann, wird als nicht existent erklärt.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts drang der Rationalismus mehr und mehr auch in die Theologie ein. Rudolf Bultmann war der große Wegbereiter der sog. „Entmythologisierung“. Eine vom Rationalismus geprägte Theologie ließ nur mehr das gelten und bestehen, was vom Verstand fassbar, verstehbar und erklärbar war.

Geist, Wunder, Engel, Teufel und Dämonen fanden in einer „entmythologisierten“ Theologie keinen Platz mehr.

Das kirchliche Lehramt versuchte Widerstand zu leisten gegen diese theologischen Tendenzen und Entwicklungen. Im Übereifer wurden dabei aber auch oft positive, neue Erkenntnisse verdammt und man schüttete gleichsam das Kind mit dem Bade aus. Die Päpste an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert machten eine Mauer gegen neue positive Entwicklungen in der Theologie, die unter dem Sammelbegriff Modernismus verurteilt wurden. Diese polemische Haltung der Amtskirche z.B. gegen neue bibelexegetische Erkenntnisse war bis in die Zeit des Zweiten Vatikanischen Konzils zu spüren.

Es war allerdings für die kirchlichen Amtsträger oftmals sehr schwer, im Geist der Unterscheidung gemäß dem Wort des hl. Paulus zu handeln:

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1 Thess 5,21)

Eine fast logische Konsequenz des Rationalismus war der Materialismus. Wenn nur das existiert, was mit der Vernunft fassbar ist, dann ist es naheliegend, dass eigentlich nur die materielle Wirklichkeit wirklich fassbar, messbar, analysierbar ist.

Der Geist entzieht sich dem Verstand, weil er größer ist als der Verstand.

In der Umgangssprache gebrauchen wir manchmal das Wort Geist und wir meinen aber die Vernunft. Der Geist liegt aber auf einer anderen Ebene als die Vernunft.

**Der Geist ist die stärkste
und erhabenste Fähigkeit des Menschen.**

Der Geist ist jene Kraft, die den Menschen Gott ähnlich macht. Eine Reduktion der Welt auf das Verstehbare und damit auf das Materielle führte zum Verlust der geistigen Wirklichkeit.

Unsere Welt ist geprägt vom Verlust der geistigen Welt

Der Rationalismus und in der weiteren Folge der Materialismus hatten auch zu einer religiösen Verkümmern geführt. Jede Religion ist vom Wesen her eine Verbindung des Menschen mit einer geistigen/geistlichen Wirklichkeit. Das Wort „Religion“ stammt vom lateinischen Wort „religare“, was in seiner ursprünglichen Bedeutung heißt: „sich rückbinden, im Hintergrund – im Verborgenen an etwas gebunden sein“. Wenn es aber dieses Verborgene gar nicht gibt, dann bin ich nicht mehr gebunden. Gebunden sein bedeutet nicht gleich Unfreiheit. Es kann auch eine Sicherheit und einen Schutz darstellen. Denken wir z.B. an das Seil eines Bergsteigers.

**Religion ohne Verbindung zur geistigen Welt ist wie:
eine Kerze ohne Feuer,
eine Quelle ohne Wasser,
ein Tag ohne Sonne,
eine Nacht ohne Morgen,
eine Welt ohne Sinn und Zukunft ...**



Wenn wir heute von ERKENNTNIS sprechen und von BEWEISEN, dann denken die meisten dabei an eine Verstandeserkenntnis und an wissenschaftliche Beweise.

Es gibt aber viel tiefere Formen des Erkennens.

Auch Gefühle können Erkenntnis vermitteln

Gerade jene Menschen, die sensibel sind, spüren intuitiv Zustände, Vorgänge und Entwicklungen, die mit dem Verstand nicht beweisbar sind.

Durch den Verlust der Transzendenz (=geistlichen Wirklichkeit) und durch das Fortschreiten des Materialismus ist uns auch die tiefste Form des Erkennens weitgehend verloren gegangen:

Der Geist des Menschen erforscht die letzten Tiefen

Je mehr der Materialismus dominiert, umso mehr wenden sich die Menschen aus einem Defizit heraus der Parapsychologie und dem Spiritismus zu. Die Parapsychologie erfasst Symptome, die jenseits der erklärbaren und beweisbaren Welt liegen. Die Wissenschaft kann solche Symptome und Vorgänge zwar feststellen, aber weder beweisen, noch widerlegen. Der Geist des Menschen dringt noch tiefer vor. Er reicht bis in jene Tiefen, wo sich die Begegnung zwischen Gott und dem Menschen ereignet.

E. Kübler-Ross hat Studien angestellt mit Menschen, die klinisch tot waren und die über Grenzerfahrungen berichteten. Auch mein eigener Bruder hatte ein solches Erlebnis:

Während einer „harmlosen“ Operation eines Leistenbruches war er plötzlich klinisch tot. Die Operation musste abgebrochen werden und nach 20 Minuten konnte er wieder „zurückgeholt“ werden. Er berichtete von einem wunderschönen Erlebnis. Musik, Licht, vor allem wunderschönes Licht, das eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübte. Diese Anziehungskraft war so stark, dass er sich umbringen wollte, weil er unbedingt in jenes Licht zurückkehren wollte. Erst nachdem ich mehrere Gespräche mit ihm geführt hatte, konnte er es annehmen, dass er in diesem Erdenleben noch eine Aufgabe zu erfüllen hatte. Zwei Jahre später starb er plötzlich mit 53 Jahren an einem Gehirnschlag. Vielleicht war die Sehnsucht nach diesem Licht doch zu groß geworden.

Solche Vorgänge und Erlebnisse stehen außerhalb der rationalen Beurteilung.

2. Die Rangordnung der Geschöpfe



- 1) Höchste Ebene der Geschöpfe sind die Geistwesen (Engel, Dämonen, Teufel)
- 2) Die zweite Ebene sind die belebten Geschöpfe
- 3) Die unterste Ebene ist die sog. leblose Materie
- 4) Der Mensch reicht über alle drei Ebenen:
 - ⇒ Er hat Anteil am Geist.
 - ⇒ Er ist ein lebendes Geschöpf.
 - ⇒ Er wird sichtbar in einem Leib, der zur materiellen Welt gehört.

Gott umschließt alles.

*„In Gott leben wir, in ihm bewegen wir uns, in ihm sind wir.“
(Apg 17,28)*

Eine rationalistische Sicht kann in dieser Rangordnung der Geschöpfe Gott und die geschaffenen Geistwesen nicht wahrnehmen. Je mehr der Rationalismus die Theologie erfasste, umso mehr wurde die Existenz von Geistwesen in Frage gestellt. Diese Infragestellung machte nicht einmal vor Gott selbst halt.

Gott als Hilfsmittel für eine unreife Menschheit

Im Lauf ihrer geistigen Entwicklung haben die Menschen Epochen durchschritten, wo sie nach der Meinung der Rationalisten die Gottesvorstellung als Hilfsmittel in ihren Grenzerfahrungen gebraucht hätten. Eine aufgeklärte, emanzipierte, mündige Menschheit versucht sich von Gott zu lösen.

Brauchen wir Gott noch ?

Ein junges Ehepaar erzählte mir, wie sie Gott „verloren“ hatten.

Sie waren aufgewachsen in einem kleinen Dorf. Glaube, Religion und die Sonntagsmesse gehörten selbstverständlich zum Leben. Die Messe war ein gesellschaftlicher Faktor im Leben der Menschen in dem kleinen Dorf. „Man traf sich.“ Messe, Tratsch am Kirchenplatz, Beisammensein im Wirtshaus, bei der Feuerwehr, am Sportplatz. „Man war Christ.“

Nun hatten die beiden geheiratet und waren in die Anonymität einer Großstadt gezogen. Wohnung in einem großen Wohnblock. Arbeit in einer großen Fabrik. Sie versuchten an einer Messe teilzunehmen. Aber niemand nahm von ihnen Notiz. Sie probierten es in verschiedenen Pfarren. Aber überall die gleiche Erfahrung. Und so blieben sie weg.

Zu Hause hatte „man gebetet“, am Morgen, am Abend, vor dem Essen, bei verschiedenen Anlässen ... Nun beteten sie überhaupt nicht mehr.

Innerhalb einiger Monate hatten sie Gott verloren. Es war für die beiden eine erschreckende Erkenntnis. Sie gingen nicht mehr in die Kirche, sie beteten nicht, ja sie dachten nicht einmal an Gott. – Und es fehlte ihnen nichts. So mussten sie feststellen: Dieser Gott, an den wir bisher geglaubt hatten, ist „überflüssig“. Man kann ihn weglassen, und es verändert sich gar nichts.

Die beiden jungen Leute haben damit eine Erfahrung zum Ausdruck gebracht, die viele Menschen unserer Tage machen:

Gott ist überflüssig

Worin besteht hier der Trugschluss? Man kann einen Zweig von einem Baum abschneiden und er wird eine gewisse Zeit überleben und grün bleiben. Aber dann beginnt die Austrocknung. Und Frucht bringen wird dieser Zweig schon gar nicht.

Jesus sagt:

„Getrennt von mir könnt ihr nicht leben!“ ((Joh 15, 5)

Die Trennung von Gott rächt sich nicht sofort, ein langsamer Austrocknungsvorgang lässt das geistliche Leben verkümmern. Vor allem in Krisenzeiten und Grenzerfahrungen zeigt sich dann die geistliche Kraftlosigkeit. Ich habe gerade bei Schicksalsschlägen oder Todesfällen den Unterschied erleben dürfen, wie Menschen mit Glauben oder ohne Glauben solche Krisen bewältigen.

Wer sich von Gott trennt und Gott leugnet, für den existieren logischerweise auch keine geistigen Wesen und keine geistigen Werte (Friede, Freude, Gnade, Erbarmen, Liebe usw.).

3. Gibt es den Teufel ?

Die Heilige Schrift spricht viele Male davon, dass Gott Wesen erschaffen habe, die zur geistigen Welt gehören, die aber keinen materiellen Leib besitzen und die mit unseren Sinnesorganen nicht wahrgenommen werden können.

Das bedeutet aber nicht, dass wir die Existenz dieser Geistwesen nicht wahrnehmen könnten. Sonst könnten wir ja auch Gott nicht wahrnehmen. Es gibt eine Form der Wahrnehmung, die weit über die Wahrnehmung der Sinne hinausgeht. Es ist eben eine Folge des Rationalismus, dass wir jegliche Wahrnehmung nur dann für wahr und echt halten, wenn sie sinnhaft erfahrbar und beweisbar ist.

Das ist allerdings nicht nur ein Problem unserer Zeit, sondern diese Einengung der Wahrnehmung hat es immer schon gegeben. Sie ist nur in unserer Zeit besonders verstärkt vorhanden.

Jesus selbst war aber schon mit dieser Art von eingeschränkter Wahrnehmung konfrontiert.

Die Schriftgelehrten fragten Jesus:

„Welches Zeichen tust du, um zu beweisen, dass du der Messias bist?“ (vgl. Joh 2, 18 und 6, 30)

So sagt dann Jesus :

„Das Herz dieses Volkes ist verhärtet. Mit ihren Ohren hören sie nicht, mit ihren Augen sehen sie nicht, damit sie mit ihren Herzen nicht zur Einsicht kommen, damit sie sich nicht bekehren und ich sie heile.“ (Mt 13,15)

In der heutigen Theologie gibt es eine fortdauernde Diskussion, ob die Rede von Geistwesen (Engeln, Teufeln, Dämonen) nicht nur zeitbedingt gewesen sei. Weil die Menschen z.B. eine sehr eingeschränkte Vorstellung von körperlicher und geistiger Krankheit hatten, schrieben sie die Ursachen dieser Krankheiten den Dämonen zu. Eine aufgeklärte Zeit hingegen, die relativ genau Bescheid weiß über die Entstehung von physischen oder psychischen Krankheiten, braucht ein solches „Erklärungsmodell“ nicht mehr.

Und so hat sich eine aufgeklärte Theologie von Engeln und Teufeln „verabschiedet“.

Ist es nicht ein großartiger Schritt der Befreiung?

Es gibt keinen Teufel mehr, der uns Angst einjagt. Es gibt keine Dämonen mehr, die uns krank und unfrei machen.

Kann sich die Menschheit wirklich so einfach von einer geistigen Wirklichkeit verabschieden?

Wie eigenartig wäre es, wenn heute ein Mediziner die Behauptung aufstellen würde:

Es gibt keine Cholera!

Diese Seuche ist ein mittelalterliches Märchen.

Wäre mit dieser Behauptung die Existenz der Cholera beseitigt?

Keineswegs!

Kommt das nicht dem Vogel Strauß gleich, der seinen Kopf in den Sand steckt angesichts des Löwen, der ihn verschlingen will. Und weil er mit seinem Kopf im Sand den Löwen nicht mehr sieht, redet er sich

ein, dass es ja eigentlich gar keinen Löwen gäbe. Das sei nur eine Wahnvorstellung, die ihn geängstigt hatte.

Wer liebt, der erkennt Gott

Der Autor des Johannesbriefes zeigt uns auf, dass die tiefste Form des Erkennens nicht die Verstandeserkenntnis ist, sondern die Liebe führt den Menschen in die tiefste Form der Erkenntnis.

„Wer liebt, der erkennt Gott.“ (1 Joh 4, 7)

Wir könnten diesen Satz ausweiten und sagen:

„Wer liebt, der findet Zugang zur geistigen Welt und erkennt sie.“

Und nur wer glaubt und liebt, der gelangt zur letzten Tiefe der Erkenntnis. Genau diese Form der Erkenntnis spricht Paulus im sog.

„Hohen Lied der Liebe“ aus:

„Wenn ich alle Geheimnisse erforscht hätte und alle Erkenntnisse hätte, wenn ich aber die Liebe nicht hätte, dann wäre ich ein Nichts.“ (1 Kor 13, 2)

Ich war schon an vielen Diskussionen beteiligt, wo es um die Existenz von Geistwesen ging. Und meistens endeten diese Diskussionen in der Sackgasse der Vernunftargumente. Was will man auf die Herausforderung antworten, wenn in der Diskussion einer sagt:

„Bring mir einen Beweis, dass es Engel oder Teufel gibt!“

Diese Art von Beweis, die hier gefordert wird, gibt es nicht, ebenso wenig wie man einen solchen Beweis für die Existenz Gottes erbringen kann.

Wenn mich jemand fragt, ob ich einen Beweis für die Existenz Gottes erbringen kann, dann antworte ich darauf mit einem klaren JA. Natürlich wird der Fragende neugierig auf meine Beweisführung warten. Mein Beweis besteht darin, dass ich ganz klar bezeuge:

Ich bin Gott begegnet

Das ist natürlich nicht die Art von rationalem Beweis, den der Fragende erwartet hatte, aber es gibt keinen stärkeren Beweis als die

eigene Überzeugung. Die Existenz Gottes und der geistigen Wirklichkeit (einschließlich Geistwesen) kann nicht bewiesen, sondern nur bezeugt werden. Millionen Glaubenszeugen sind für dieses Zeugnis bis in den Märtyrertod gegangen.

Kann man auch sagen:

Ich bin einem Engel oder einem Teufel begegnet?

In vielen Diskussionen ist mir klar geworden, dass die meisten Menschen kaum Probleme haben, dass es Engel geben könnte. Vor allem ein Schutzengel kann ja sehr brauchbar sein, wenn er im richtigen Augenblick zur Verfügung steht.

Aber mit der Existenz von Teufel und Dämonen tun sich die meisten Menschen und auch die meisten Christen schwer.

Warum ist das wohl so?

Da die meisten von uns als kleine Kinder getauft wurden, ist uns nicht bewusst geworden, dass es bei der Taufe um eine klare Absage an den Teufel und um eine bewusste Hinwendung zu Gott geht.

Ich möchte hier einige Bibelstellen zitieren, die diese Absage zum Ausdruck bringen:

„Gebt dem Teufel keinen Raum!“ (Eph 4,27)

„Ordnet euch also Gott unter, leistet dem Teufel Widerstand; dann wird er vor euch fliehen.“ (Jak 4,7)

„Seid nüchtern und wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann.

Leistet ihm Widerstand in der Kraft des Glaubens.“ (1 Petr 5,8)

Diese drei Zitate mögen genügen, um zu zeigen, dass die Taufbewerber eine klare Entscheidung treffen müssen, bevor sie in der

Taufe mit der Gnade Gottes beschenkt und in den Strom des Lebens eingetaucht (=getauft) werden.

Unmittelbar vor der Taufspendung werden die Taufbewerber oder stellvertretend Eltern und Paten befragt:

„Widersagst du dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können?

Widersagst du den Verlockungen des Bösen, damit es nicht Macht über dich gewinnt?

Widersagst du dem Satan, dem Urheber alles Bösen?

Erst nachdem eine klare Absage an das Böse und an den Bösen getroffen wurde, kann der Glaube an den dreifaltigen Gott zum Ausdruck gebracht werden mit dem Bekenntnis:

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Schöpfer,

ich glaube an Jesus Christus, den Erlöser,

ich glaube an den Heiligen Geist, der heiligt, befreit und zur Vollendung führt.“

<p>Gibt es <u>den</u> Bösen oder <u>das</u> Böse?</p>
--

Viele arrangieren sich in dieser Frage, indem sie von der Existenz eines abstrakten Bösen sprechen. Die Heilige Schrift spricht aber sehr klar und unmissverständlich von einer personalen Macht, die im Widerstand zu Gott steht.

Die Heilige Schrift bestätigt die Existenz von Geistwesen, die Gott als Geschöpfe mit einem freien Willen erschaffen hat. Sie mussten sich, so wie auch der Mensch, für oder gegen Gott und seine Ordnung entscheiden. Aus vielen Aussagen der Heiligen Schrift geht hervor, dass ein Teil dieser Geistwesen, sich - ähnlich wie auch der Mensch - angemaßt hatten, zu **sein wie Gott**.

Wer aus eigener Kraft und Machtvollkommenheit sein will wie Gott, der stellt sich gegen das Leben. Denn Leben ist ein reines Geschenk von Gott und kann nie als Besitz an sich gerissen werden oder selbst erzeugt werden. Was die Menschen in der Wissenschaft und Biotechnik derzeit versuchen, ist eine extreme Anstrengung, um sich

selbst und Gott zu beweisen, dass wir sein können wie Gott, weil wir das Leben im Griff haben.

Goethe bezeichnet im „Faust“ den Teufel als den „Geist, der stets verneint“. Er ist der Nein-Sager.

Das deutsche Wort Teufel kommt aus dem Griechischen „diábolos“, was „Durcheinanderwerfer“ bedeutet.

Der Teufel ist keine gleichrangige Gegenmacht zu Gott

Auch wenn der Diábolos eine große Macht als Durcheinanderwerfer hat, so ist und bleibt er ein Geschöpf, das der Macht Gottes unterworfen ist.

Der Teufel hat nur dann einen Einfluss auf den Menschen, wenn der Mensch sich gegen Gott stellt und damit ungeschützt und exponiert lebt.

In den obigen drei Bibelstellen (S. 13) zeigt sich klar, dass der Mensch die Kraft hat, Widerstand zu leisten.

Jesus nennt den Teufel: Vater der Lüge

Die Heilige Schrift spricht 48 Mal vom Satan, 30 Mal vom Teufel und noch etliche Mal mit anderen Namen, wie Drache, Schlange, Versucher, Verwirrer usw.

Wir können uns Geistwesen nicht in einer bestimmten Gestalt vorstellen, da sie eben keine körperliche Gestalt besitzen. Aber wir können die Wirkungen feststellen.

Wir können uns auch den Heiligen Geist nicht leibhaftig vorstellen, wir können aber sehr wohl seine Wirkungen, seine Gaben und seine Früchte feststellen.

Auch wenn sich viele Menschen mit der Existenz von Geistwesen schwer tun, so bleibt es doch eine Realität, dass wir vielfältigen Einflüssen aus diesem Bereich ausgesetzt sind, gegen die wir uns aber schützen können.

„Wir haben nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Fürsten und Gewalten, gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt, gegen die bösen Geister des himmlischen Bereichs. Darum legt die Rüstung Gottes an, damit ihr am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf bestehen könnt.“ (Eph 6,12-13)

Der Mensch ist also diesen Mächten und Gewalten und deren Einflüssen nicht wehrlos ausgeliefert, sondern er kann sich dagegen schützen. Der hl. Paulus spricht von der „Waffenrüstung Gottes“, die wir anlegen sollen.

Wenn wir in den Einfluss oder gar in die Abhängigkeit geraten sind, so gibt es die Möglichkeit der Befreiung. Davon wird dann im Kapitel „Exorzismus und Befreiung“ Näheres gesagt.

4. Gibt es Dämonen ?

Die Heilige Schrift spricht ca. 50 Mal von Dämonen. Manchmal werden auch andere Namen dafür verwendet wie z.B. Mächte, Geister. Im Buch der Offenbarung wird der Teufel als Anführer aller negativen Geister bezeichnet.

„Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die Teufel oder Satan heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt, und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.“ (Offb, 12,9)

Die Heilige Schrift geht von der Vorstellung aus, dass es eine Rangordnung der Geister gibt. Die Wüstenväter des 3. und 4. Jahrhunderts beschäftigten sich in ihrem Einsiedlerleben sehr intensiv mit den negativen geistlichen Einflüssen, unter denen sich das Leben vieler Menschen vollzieht.

P. Anselm Grün hat in seinem Buch „Der Umgang mit dem Bösen“ aufgezeigt, dass die Erkenntnisse der Wüstenväter in vielem mit den Erkenntnissen der modernen Psychologie übereinstimmen.

C. G. Jung meinte, dass die Wüstenväter mit ihren Erkenntnissen den Sachverhalt psychischer Erkrankungen besser getroffen hatten als die moderne Psychologie.

So sagen wir heute z.B.:

„Ich habe einen Komplex.“

Die Wüstenväter aber sagten:

„Der Komplex hat uns.“

Sie schrieben dies dem Einfluss eines bestimmten Dämons zu. Die Wüstenväter wollten keine Definition von Dämonen geben, sondern sie wollten die Wirkungen beschreiben und Möglichkeiten aufzeigen, wie man sich dagegen schützen oder sich davon befreien kann.

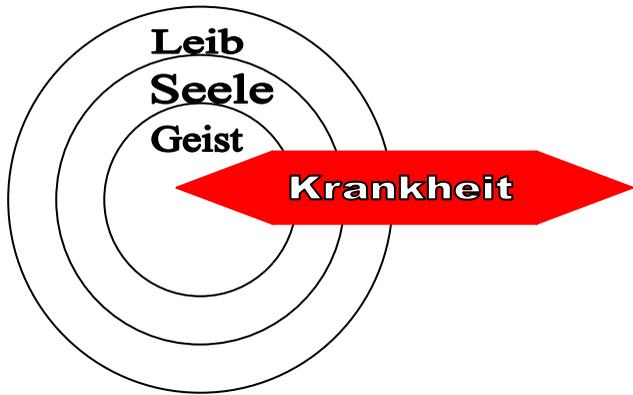
C.G. Jung unterscheidet z. B. zwei Arten von Komplexen: den Seelenkomplex und den Geistkomplex.

Der **Seelenkomplex** tritt ein, wenn ein bestimmter Inhalt ins Unbewusste verdrängt wird. Eine Heilung erfolgt, wenn man diesem verdrängten Inhalt einen Platz in seinem Leben zugesteht.

Ein **Geistkomplex** tritt auf, wenn ein fremder Inhalt oder eine fremde Kraft in das eigene Bewusstsein einbricht. Der Geistkomplex wird deshalb als fremd und bedrohlich empfunden und man fühlt sich angegriffen. Beim Geistkomplex bleibt keine andere Wahl, als ihn aus dem Bereich des eigenen Seins zu verweisen. Die Wüstenväter nannten dies eben die Austreibung des Dämons.

Generell kann man sagen, dass es bei der Rede über Geistwesen wie z.B. über Dämonen hilfreich ist, wenn man sich nicht zu sehr mit der Frage beschäftigt, wer oder was sie sind, sondern vielmehr damit, welche Wirkungen sie hervorrufen und wie man sich dagegen schützen kann. Das ist auch die Intention der Heiligen Schrift, wenn sie von Dämonen spricht. Wir finden nirgendwo eine Definition der Dämonen. Wir finden aber Aussagen darüber, was sie bewirken und wie man sich von ihnen befreien kann.

Es ist hilfreich, sich das dreischichtige Modell vom Menschen dabei vor Augen zu halten:



Wir finden im Menschen drei Seinsbereiche:

- a) **der Leib** – unsere äußere Erscheinungsform
- b) **die Seele**, der Bereich der Gefühle, der Vernunft und des Denkens und des Willens
- c) **der Geist**, der Kern unseres Menschseins, die Fähigkeit zu glauben, zu hoffen, zu lieben

Eine Krankheit erstreckt sich meist über alle drei Ebenen. Die tiefste Wurzel jeglichen Unheils liegt immer auf der geistigen Ebene.

Und die Krankheit reicht immer über den Menschen als Individuum hinaus. Mit jeder Krankheit treten auch Störungen in den Beziehungen auf.

Die Schulmedizin, Alternativmedizin, Naturheilkunde usw. befasst sich vorwiegend mit der körperlichen Verfasstheit des Menschen.

Die Psychologie konzentriert sich auf den seelischen Bereich des Menschen, wenngleich man sich heute um eine gesamtheitliche Sicht des Menschen bemüht und in der systemischen Analyse auch über den Menschen als Individuum hinausgeht und seine Beziehungen ins Blickfeld rückt.

Aber der geistige Bereich des Menschen, sein eigentlicher Kern, seine Mitte, wird von diesen heilenden Diensten kaum erreicht. Hier liegen aber die eigentlichen Wurzeln allen Unheils.

Die Wüstenväter betrachteten es als dämonische Einflüsse, die Störungen im geistlichen Bereich des Menschen verursachen.

Wissen wir z.B. wo die tiefsten Wurzeln der Depression liegen?

Wissen wir wo die tiefsten Wurzeln der Suchtmechanismen zu suchen sind?

Wenn ein Alkoholkranker zu trinken aufhört, dann betrifft das zunächst einmal den körperlichen Bereich. In einer Therapie kann er sich bemühen, die seelischen Wurzeln seiner Sucht zu suchen und die seelischen Schäden aufzuarbeiten, die durch den Missbrauch mit Alkohol entstanden sind. Aber die tiefste Wurzel der Sucht ist hier noch nicht berührt worden.

Es ist eine sprachliche Frage, ob ich sage:

Der Alkoholkranke ist durch einen Dämon gebunden.

Oder ob ich sage:

Es gibt ganz tiefliegende, geistliche Bindungen, die nur durch einen geistlichen Befreiungsvorgang gelöst werden können.

Im Programm der AA (= Anonyme Alkoholiker) heißt es:

**Wir stehen einer Macht gegenüber,
der alleine mit medizinischen Mitteln und Methoden
nicht Herr zu werden ist**

Und der Psalm 108 drückt die gleiche Wirklichkeit eines geistlichen Kampfes im Vers 13 so aus:

**Bring uns doch Hilfe im Kampf mit dem Feind!
Denn die Hilfe von Menschen ist nutzlos!**

Die Wüstenväter sprachen aus ihrer Erfahrung von acht Arten von Dämonen:

1. Der Dämon der Völlerei (Maßlosigkeit)

Eines der Hauptprobleme unserer Zeit ist der Verlust des rechten Maßes. Es gibt folgenden geistlichen Grundsatz:

In der Übertreibung des Guten beginnt das Böse

Die Wüstenväter des Altertums bezogen die Maßlosigkeit vor allem auf Essen und Trinken, weil sie kaum andere Möglichkeiten der Maßlosigkeit hatten. Dem heutigen Menschen bieten sich aber viele Gelegenheiten, das Maß zu verlieren (Geschwindigkeit, Sport, Genussmittel, Besitz, usw.)

2. Der Dämon der Unzucht

Die Sexualität ist eine schöpferische Kraft, die Gott dem Menschen geschenkt hat, einerseits um das Menschengeschlecht fortzupflanzen, andererseits aber um die Liebe zwischen Mann und Frau in einer besonderen Weise zum Ausdruck zu bringen. Wenn ein Teilbereich des Menschen aus seinem Zusammenhang gerissen wird und sich verabsolutiert, dann wird er zu einer zerstörerischen Kraft. Wenn die Sexualität zum Sex wird, entartet die schöpferische Kraft und richtet schreckliche Zerstörung in den Seelen der Menschen an:

Pornographie, Prostitution, Homosexualität, sexueller Missbrauch von Kindern, Vergewaltigung usw.

3. Der Dämon der Habsucht

Der hl. Paulus räumt dem Dämon der Habsucht eine Vorrangstellung ein. Er bezeichnet die Habsucht geradezu als Götzendienst.

„Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist.“ (Kol 3,5)

Über den Dämon der Habsucht wird dann noch ausführlicher gesprochen im 6.Kapitel (siehe Seite 29 f).

4. Der Dämon der Traurigkeit (Melancholie, Depression)

Die Depression ist in vielen Ländern Europas fast zu einer Volksseuche geworden. Früher sprach man davon, dass es eine typische Krankheit der Lebensmitte sei (midlife-crisis). Heute werden aber bereits Kinder davon befallen. Erst vor kurzem ging die Nachricht durch die Medien, dass ein 9-jähriges Mädchen Selbstmord begangen hatte und einen eindeutigen Abschiedsbrief hinterlassen hatte. Mit Hilfe von Psychopharmaka und mittels einer gezielten Psychotherapie können wohl Erfolge erzielt werden. Aber die tiefste Wurzel dieser Krankheit wird nicht erreicht. Sie liegt nämlich im geistigen Bereich des Menschen und kann nur durch den geistlichen Heilungsdienst erreicht werden.

5. Der Dämon des Zornes

Beim Zorn wird es besonders offenkundig, wie ein Mensch die Kontrolle über sich selbst verliert. Welche Kräfte werden hier wirksam? Die Erfahrung der eigenen Armut, der Unfähigkeit sich zu wehren, zu behaupten oder zu rächen, ist der Nährboden für den Zorn. Jede Demütigung hinterlässt Spuren, die zum Einfallstor für den Zorn oder für die Depression werden können.

6. Der Dämon der Acedia

Das Wort Acedia stammt ursprünglich aus dem Griechischen. Es ist gar nicht leicht ein entsprechendes Wort der deutschen Sprache zu finden, das Acedia sinngemäß übersetzt. Am besten kann man es mit volkstümlichen Formulierungen beschreiben. Wer von der Acedia befallen ist, dem „ist alles wurscht“, dem „geht alles auf die Nerven“,

der ist von einem Desinteresse, einer Gleichgültigkeit erfüllt. Er hat keine Lust auf irgendetwas. Er ist innerlich unruhig. Er fängt dies und jenes an und lässt es wieder sein. Ich glaube, jeder kennt diesen Zustand, wo man die Zeit vertrödelt und motivationslos herumhängt.

7. Der Dämon der Ruhmsucht

Wenn ein Mensch sich ständig selbst präsentiert mit der unausgesprochenen Frage: „Bin ich nicht schön, großartig, toll, erfolgreich, beneidenswert ...?“

Der Dämon der Ruhmsucht macht den Menschen süchtig auf den Applaus der Umgebung. Wer unter Minderwertigkeit leidet, wer oftmals zurückgestoßen und abgelehnt wurde, der ist in besonderer Weise anfällig dafür. Jeder Mensch braucht ein bestimmtes Maß an Selbstbestätigung. Wenn diese aber ausschließlich von meiner Umwelt abhängig ist, dann laufe ich Gefahr, süchtig nach Zuwendung und Lob zu werden. In der europäischen Zivilisation ist der Mensch „außengesteuert“. Das bedeutet, dass das Selbstwertgefühl des Menschen wesentlich davon bestimmt ist, wie viel er an Beachtung von seiten der Umwelt erhält. Eine Mode kann nur in einer solchen Gesellschaft entstehen. Menschen, die ihren Selbstwert aus ihrem Inneren und vor allem von Gott her beziehen, sind ungeeignete „Opfer der Mode“ und sie sind auch unanfällig für Ruhmsucht.

8. Der Dämon des Stolzes

Der Stolz ist die gefährlichste geistliche Herzenshaltung. Der Stolze hält sich selbst für Gott. Die Ur-Versuchung lautet:

„Ihr werdet sein wie Gott!“ (Gen 3,5)

Der Stolze leugnet seine Abhängigkeit von Gott. Er will nicht angewiesen sein auf Gott und seine Geschenke. Der Stolze verweigert Gott die Ehre. Der Stolze leugnet zuletzt die Existenz Gottes, weil er sich selbst genügt. Das Gegenteil vom Stolz ist die Gotteskindschaft. Wer arm vor Gott steht und sich bewusst ist, dass alles ein reines Geschenk

von Gott ist, der hat mit dem Herzen begriffen, was es bedeutet, Kind Gottes zu sein.

Deshalb sagt die Theologie:

**Stolz ist die Ursünde.
Stolz ist am schwersten zu überwinden.
Der Stolze bereitet sich selbst die Hölle.**

Gott schickt niemand in die Hölle. Der Mensch, der sich nicht beschenken lässt, bereitet sich die Hölle.

Ich wurde einmal als Priester zu einem sterbenden Mann gerufen. Ich sollte ihm die Krankensalbung spenden. Die Angehörigen hatten mich „vorgewarnt“, dass der Sterbende sein ganzes Leben lang nichts von Gott und der Kirche wissen wollte. Aber sie hofften, dass er angesichts des Todes anders denken würde. So kam ich also zu dem sterbenden Mann. Als er mich als Priester erkannte, richtete er sich mit letzter Kraft im Bett auf und schrie mich an:

„Ich brauche keinen Herrgott! Ich brauche kein geschenktes ewiges Leben!“

Dann sank er wieder kraftlos ins Bett.

Ich war erschüttert und verließ den Raum. Die Szene blieb bis heute in mir lebendig.

Ist das nicht das der Aufschrei der stolzen Menschheit, die sich von Gott emanzipieren will:

**„Gott, wir brauchen von dir keine Geschenke!
Wir machen uns unser Glück selbst!“**

Ob wir von den acht Dämonen sprechen, so wie die Wüstenväter des Altertums, oder ob wir es negative Herzenshaltungen und Geisteshaltungen nennen, es ist eine sprachliche Formulierung, die Wirkungen bleiben aber die gleichen.

5. Gibt es Engel ?

Alle Jahre wieder - , wenn es Weihnachten wird, dann finden wir in den Dekorationen der Geschäftsauslagen unzählige Engerl-Figuren. Über der Weihnachtskrippe schweben die Engel, die im Chor singen: „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Und fast jeder Mensch kann mindestens ein Schutzengel-Erlebnis erzählen.

Trotzdem bleibt die Frage offen:
Gibt es die Engel wirklich?

Das, was ich oben über Teufel und Dämonen sagte, kann man natürlich auch von den Engeln sagen: Wir können diese Geistwesen nicht definieren, aber wir können ihr Wirken feststellen, wir können unsere Erfahrungen mit ihnen machen.

**Engel sind Geistwesen,
sie haben keinen Körper, sie haben auch keine Flügel**

So wie die negativen Geistwesen nur dann in unser Leben eingreifen können, wenn wir eine Türe aufmachen, so können auch die Engel nur dann auf uns einwirken, wenn wir es ihnen gestatten. Gott hat den Menschen mit einem freien Willen erschaffen. Und er respektiert diesen freien Willen. Und auch die von ihm erschaffenen Geistwesen haben sich daran zu halten.

Vergleichen wir den Menschen mit einem Saiteninstrument. Der zarte Ton, den eine Saite von sich gibt, wird durch den Resonanzkörper wie z.B. bei einer Violine verstärkt. Ein Mensch, der einen Misston erzeugt, bei dem wird dieser Misston durch Einflüsse aus der geistigen Welt wie in einem Resonanzkörper verstärkt. Ein Mensch, der einen Wohlklang erzeugt, bei dem wird dieser Ton durch Einflüsse aus der Welt der Geistwesen verstärkt.



Manchmal mögen wir uns fragen, wie ein einzelner Mensch im Stande ist, eine mächtige Lawine des Guten auszulösen. Denken wir z.B. an Mutter Teresa. Ihr eigener menschlicher Einsatz wurde um ein Vielfaches vermehrt.

Engel haben keinen Leib, aber sie können sich der Menschen bedienen, um leibhaftig erfahrbar zu werden. Oftmals sind es Menschen, die für uns zum Schutzengel werden.

Dort wo der Mensch durch seine gute Herzensgesinnung und noch viel mehr durch seinen Glauben an Gott sein Herz dem Guten geöffnet hat, können Engel auf diesen Menschen in einer positiven Weise einwirken, die das Gute in ihm verstärkt.

Ich meine, dass jeder von uns schon einmal die Erfahrung gemacht hat, dass man eine bescheidene, unbedeutende Tat vollbracht hat und dass diese Tat aber dann eine überraschend weitreichende Wirkung erzeugte.

Ähnliches kann man aber auch im Negativen erleben, dass man ein liebloses Wort spricht oder eine verletzende Tat setzt und dass diese „böse Tat“ eine Kettenreaktion auslöst, die verheerende Wirkungen erzeugt.

Da ist eine Kraft am Werk, die das eigene Gute oder das eigene Böse multipliziert und verstärkt.

Je mehr sich ein Mensch dem Guten, der Gnade, dem Geist Gottes öffnet, umso mehr wird das eigene Gute durch Einflüsse aus dem geistlichen Bereich verstärkt.

Viele Menschen registrieren diese Art von „Verstärkung“ meist gar nicht.

An zwei Stellen spricht die Heilige Schrift ganz ausdrücklich vom Schutzengel:

„Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht. Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den ich bestimmt habe. Achte auf ihn, und hör auf seine Stimme! Widersetz dich ihm nicht! Er würde es nicht ertragen, wenn ihr euch auflehnt; denn in ihm ist mein Name gegenwärtig. (Ex 23,20f)

„Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters. (Mt 18,10)

Engel, - und auch Schutzengel - , können vom Menschen nicht für eigene Zwecke missbraucht werden. Aber wir können uns mit diesen Geistwesen verbünden, wenn wir das gleiche Anliegen haben wie sie. Es ist das einzige Anliegen der Engel, Gottes Willen zu erfüllen und ihm die Ehre zu geben.

Wenn dies auch unser erstes und höchstes Anliegen wird, dann haben wir mächtige Verbündete. Die Engel bewahren uns nicht vor Krankheit, Leid oder gar vor dem Tod. In der oben zitierten Schriftstelle aus dem Buch Exodus beschreibt Gott selbst die Aufgabe der Engel für uns:

„Ich werde einen Engel schicken, der dir vorausgeht. Er soll dich auf dem Weg schützen und dich an den Ort bringen, den ich bestimmt habe.“

- 1) Der Engel geht uns voran.**
- 2) Er schützt uns, damit uns auf dem Weg zu Gott nichts aufhalten kann.**
- 3) Er geleitet uns bis ans Ziel.**

6. Was ist Besessenheit ?

Ich habe weiter oben C. G. Jung zitiert, der den Geistkomplex so definiert, dass ein fremder Inhalt oder eine fremde Kraft in das Bewusstsein des Menschen einbricht und diesen Menschen dann mehr oder weniger in seinem Verhalten bestimmt. In einer bestimmten Weise tragen wir alle solche fremde Inhalte und Kräfte in uns, die unsere Freiheit in unserem Wollen und Tun einschränken. Es gibt dazu eine sehr deutliche Stelle im Römerbrief.

„Denn ich begreife mein Handeln nicht: Ich tue nicht das, was ich will, sondern das, was ich hasse. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann aber bin nicht mehr ich es, der so handelt, sondern die in mir wohnende Sünde. Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann bin nicht mehr ich es, der so handelt, sondern die in mir wohnende Sünde. Ich stoße also auf das Gesetz, dass in mir das Böse vorhanden ist, obwohl ich das Gute tun will.

(vgl. Röm 7, 15-21)

Paulus spricht hier eine Erfahrung an, die jeder Mensch macht: Es gibt Kräfte in uns, die uns zum Bösen verleiten, obwohl wir eigentlich das Gute wollen. Man könnte sagen:

Ich handle „fremdbestimmt“

Nun gibt es verschiedene Ausmaße dieser Fremdeinwirkung.

Wenn ich in der Zeitung oder im Fernsehen Bilder von Sportlern sehe, die sich mit vor Schmerz verzerrtem Gesicht eine Höchstleistung abringen, dann frage ich mich, welche Kräfte diese Menschen bewegen, dies zu tun.

Wenn ich Bilder von Aktienspekulanten auf der Börse sehe, wie sie einerseits in einen ekstatischen Freudentaumel verfallen, weil auf den Bildschirmen ein Ansteigen der Kurse um 0,01 Punkte angezeigt wurde und wie sie andererseits in eine Weltuntergangsstimmung verfallen, wenn die Kurse um den gleichen Wert absinken, dann frage

ich mich, welche Kräfte da am Werk sind, die diese Menschen zu einem solch fragwürdigen Verhalten zwingen.

Wir gebrauchen im Alltag oftmals das Wort „besessen“, ohne dass uns dies recht bewusst wird. Wir reden davon, dass Menschen vom Sport besessen sind, von einer Idee, von der Arbeit, von der Karriere, vom Geld, vom Sex, von der Kaufgier, vom Konsum, vom Geschwindigkeitsrausch, von Rachegeier, von Macht, von Hass, usw.

Besessenheit kann also sehr verschiedene Formen haben und in unterschiedlichem Maß vorhanden sein.

Nach den Worten des hl. Paulus sind wir alle in einem bestimmten Maß mehr oder weniger fremdbestimmt. Wenn wir dem Bösen Raum in uns geben, dann tritt der oben erwähnte „Resonanzeffekt“ ein. Das eigene Böse wird durch fremde Kräfte noch verstärkt.

Wie kann ein Mensch so böse werden wie ein Hitler, ein Stalin usw. ? Letztlich bleibt auch das Böse für uns ein Mysterium, das wir nie erschöpfend erklären können. Aber wir können die Wirkungen feststellen und Schritte unternehmen, um uns gegen eine Fremdbestimmtheit zu schützen. Jede Manipulation ist eine Art von Fremdbestimmtheit.

Bevor der Herrscher eines Volkes einen Krieg führen kann muss er in einer ausgeklügelten Weise die Menschen psychologisch zubereiten. Denn kein Mensch zieht „freiwillig“ in einen Krieg. Wenn aber dem Menschen fremde Inhalte, wie es C. G. Jung bezeichnete, eingeimpft werden, dann setzt er Taten, die er im Nachhinein selbst nicht verstehen kann. Ob wir es jetzt dämonische Einflüsse oder fremde Inhalte nennen, das ist eine Frage der Benennung. Tatsache ist, dass auf den Menschen Kräfte einwirken, die sich seiner bemächtigen und ihn zu einem Handeln führen, wo er mehr und mehr seine Freiheit verliert.

Politische und ideologische Verhetzung z.B. durch Schürung von Rassismus und Nationalismus kann zu einer Form von Besessenheit führen.

Die schlimmste Form der Besessenheit ist die Auslieferung des Menschen an den Mammon. Jesus sagt ganz klar:

„Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon zugleich dienen.“
(Lk 16, 13)

Bei keiner anderen geistigen Macht verlangt Jesus eine solche kompromisslose Entscheidung:

Gott oder Mammon !

Was ist der Mammon?

Fälschlicher Weise wurde Mammon oft mit dem Geld gleichgesetzt. Der Mammon bedient sich des Geldes. Aber das Geld selbst ist nicht der Mammon.

Der Mammon ist der Zwang zum Haben-Müssen

Hast du was, dann bist du was!

Das ist das Gesetz, von dem heute die ganze Welt regiert wird. Diese Macht des Haben-Müssens steht in krasssem Widerspruch zu Gott und in Widerspruch zum Leben.

Leben kann man nicht haben, es ist ein reines Geschenk

Wenn man in den Geschichtsbüchern liest, wie die Menschen vor Jahrtausenden ihren Götzen Menschenopfer dargebracht haben, dann sind wir über solche Rituale entsetzt. Dabei ist uns gar nicht bewusst, dass wir heute die gleichen Rituale vollziehen. Dem Mammon werden die meisten Menschenopfer dargebracht.

Warum stirbt ein Autofahrer bei einem grässlichen Unfall?

Weil er den Siegerpokal HABEN wollte.

Warum stirbt ein Manager am Herzinfarkt?

Weil er ein noch höheres Gehalt HABEN wollte.

Warum sterben in Österreich mehr als 70.000 Kinder durch Abtreibung?

Weil die Eltern ein unbeschwertes Leben HABEN wollen.

Warum werden in Österreich täglich 11 Hektar Land zubetoniert und asphaltiert?

Weil man mit diesem Stück Land noch mehr Geld HABEN kann.

Warum vergiften und verpesten wir die Schöpfung und leiden dadurch an ständig neuen Krankheiten?

Weil man dadurch einen noch größeren Profit HABEN kann.

Man könnte diese Liste noch lange fortsetzen.

Dem Dämon des Haben-Müssens wird alles geopfert: Mensch, Gesundheit, Leben, Schöpfung, Zukunft ...

Wenn Paulus in seinen Briefen die verschiedenen Laster aufzählt, von denen ein Mensch befallen (besessen) sein kann, dann fügt er bei der Habsucht hinzu, dass sie ein **Götzendienst** ist.

Das Haben-Müssen wird zur Sucht = Habsucht

Die häufigste Form der Besessenheit ist wohl die Habsucht, die den Menschen zwingt, immer mehr Haben zu müssen. Betrachten wir die Menschen, die durch unsere Einkaufstempel hetzen!

Ja, betrachten wir ehrlich uns selbst! Wir werden in den Tiefen unseres Herzens die Einflüsse dieses Ungeistes des Haben-Müssens feststellen.

Der erste Schritt zur Heilung und Befreiung besteht darin, dass ich erkenne, wie sehr ich fremdbestimmt bin.

Als der hl. Paulus erkannte, dass da Mächte in ihm wirksam waren, die ihn zu Taten führten, die er eigentlich gar nicht wollte, bekannte er:

„Ich unglücklicher Mensch! Wer kann mich aus dieser Lage retten? Dank sei Gott! Durch Jesus Christus werde ich gerettet und befreit!“ (vgl. Röm 7, 24)

Wie wird man besessen?

Nur wer sich aus eigener Entscheidung negativen Einflüssen öffnet, der kann manipuliert, fremdbestimmt oder besessen werden. Das bedeutet, dass es grundsätzlich in der Entscheidung des Menschen liegt, welchen Kräften und Einflüssen er sich öffnet.

Folgende Verhaltensweisen führen zu einer Öffnung für negative Einflüsse und Mächte:

Gleichgültigkeit und Leichtsinnigkeit

Wer z.B. in ein tropisches Land reist, muss sich etlichen Schutzimpfungen (Malaria, Cholera, Typhus usw.) unterziehen. Wer dies nicht tut, handelt leichtsinnig und gefährdet sich selbst.

Wir leben in geistlicher Hinsicht in einer großen Ansteckungsgefahr und brauchen einen besonderen Schutz. Das hat nichts mit Angstmacherei zu tun, sondern es bedeutet, die Welt mit rechten Augen zu sehen. Wie viele meinen „Mir kann nichts passieren!“ und versanden in geistlicher Hinsicht oder landen in Abhängigkeiten und Unfreiheiten. Besonders im Bereich von Gesundheit, Wellness, Körperkult, Wohlbefinden usw. sind Einfallsbereiche, wo Menschen sehr schnell in Abhängigkeiten geraten können.

Unversöhnlichkeit, unheile Beziehungen, Sünde

Unversöhnlichkeit und unheile Beziehungen sind wie eine offene Wunde. Wenn an unserem Leib eine offene Wunde besteht, so können dort Keime und Bakterien leicht in den Körper eindringen und Unheil anrichten. Ähnlich verhält es sich in geistlicher Hinsicht. Unversöhnlichkeit, Bitterkeit, unheile Beziehungen und Rachedgedanken sind Einfallstore, durch die negative geistliche Kräfte sich Zutritt verschaffen können. Ein hasserfüllter Mensch kreist ständig um das Objekt seines Hasses. Er ist abhängig, er ist süchtig, er ist besessen.

Die Heilige Schrift sagt ganz allgemein, dass die Sünde dem Bösen Tür und Tor öffnet. Lesen wir dazu 1 Petr 5, 8f:

„Seid nüchtern und wachsam! Euer Widersacher, der Teufel, geht wie ein brüllender Löwe umher und sucht, wen er verschlingen kann. Leistet ihm Widerstand in der Kraft des Glaubens.“
(1 Petr 5,8)

Aberglaube, Wahrsagerei, Esoterik, Magie, Okkultismus, Satanismus

Wir leben heute in einer Zeit, in der Aberglaube und okkulte Praktiken verharmlost werden. In jeder Zeitung werden Horoskope angeboten. Wahrsager bieten ihre Dienste an. Viele finden das aufregend. Es ist ein gewisser Nervenkitzel, was einem da wohl geweissagt wird. Es ist aber nicht harmlos. Es wird eine Tür aufgemacht in Bereiche hinein, die wir Menschen nicht mehr erforschen und kontrollieren können. Zwei Beispiele für die negative Wirkung von Wahrsagerei:

Beispiel 1: Eine Frau geht zu einem Wahrsager. Dieser prophezeit ihr: „Du wirst nicht älter als 43 Jahre.“

Die Frau ist 42 Jahre alt. Nach zwei Monaten spürt sie Schmerzen im Bauch. Der Arzt rät zu einer dringenden Durchuntersuchung. Er vermutet Magenkrebs. Die Frau lehnt jede weitere Untersuchung und Behandlung ab, weil sie auf Grund der Prophezeiung des Wahrsagers überzeugt ist, dass sie ohnedies sterben wird. Drei Wochen vor ihrem 43. Geburtstag stirbt sie.

Beispiel 2: Eine Frau geht zu einer Wahrsagerin. Sie prophezeit ihr: „In fünf Jahren wirst du nicht mehr in dem Haus wohnen, wo du jetzt wohnst.“

Die Frau versteht zunächst diese Botschaft nicht. Gemeinsam mit ihrem Mann führt sie einen Bauernhof. Sie denkt, dass sie vielleicht expandieren und ihren Betrieb vergrößern. Doch nach drei Jahren gibt es eine Ehekrise. Jetzt erinnert sich die Frau an die Prophezeiung der Wahrsagerin. Das war also gemeint. Sie setzt keinerlei Kraft ein, um die Krise zu bewältigen. Als das 5. Jahr kommt, ist die Ehe zerbrochen und die Frau zieht aus.

Man nennt dies „selbsterfüllende Prophezeiungen“.

Wenn jemand in einer sturmgefährdeten Gegend wohnt und täglich Fenster und Türen seines Hauses offen stehen lässt, der riskiert einen gewaltigen Schaden in seinem Haus. Es muss ja nicht gleich etwas passieren. Aber eines Tages bricht ein Sturm los und richtet eine große Zerstörung im Haus an.

So verhält es sich, wenn jemand durch Beschäftigung mit Wahrsagerei oder mit okkulten Praktiken sein Inneres öffnet. Er ist ungeschützt. Negative geistige Mächte haben freien Zutritt.

Schon in den Schulen werden Kinder oft auf den „Geschmack“ gebracht, indem der Lehrer mit seinen Schülern einmal das „Tischerl-

rücken" ausprobiert. Es ist ähnlich wie beim Rauschgift, dass es eigentlich kein Ausprobieren gibt. Wer sich darauf einlässt, begibt sich in eine Gefährdung.

Es gibt auch viele Heilslehren und Heilmethoden, die in den Bereich des Okkultismus reichen und die sich der Kräfte der Magie bedienen. Eine dieser Heilslehren, die in der letzten Zeit vor allem auch durch das Internet eine große Verbreitung gefunden hat, heißt REIKI. Diese Heilslehre wird als völlig harmlos dargestellt. Angeblich hat ein christlicher japanischer Mönch diese Art von Heilung „erfunden“. Das mag durchaus richtig sein. Es gibt leider auch Priester, Mönche usw., die sich dem Okkultismus verschrieben haben. Ein Pfarrer gestand mir:

„Durch die Kraft des Heiligen Geistes habe ich noch nie einen Menschen von körperlichen Krankheiten geheilt. Aber seitdem ich Reiki anwende, kann ich die Leute scharenweise von ihren Leiden befreien.“

Traurig, wenn ein Priester nach 40 Jahren Tätigkeit zu einer solchen Äußerung kommt, dass er noch nie erleben durfte, dass der Heilige Geist Menschen geheilt und verwandelt hat.

Wenn ich aufzählen sollte, bei wie vielen Menschen ich schon Zeuge sein durfte, dass Gott in der Kraft des Heiligen Geistes sie geheilt hat, dann würde diese Broschüre viele hundert Seiten umfassen.

In der Aussage dieses Priesters finden sich vor allem zwei große Fehler:

1) Nicht der Mensch heilt, sondern Gott heilt.

Der Heilige Geist steht uns nicht nach Belieben für unsere eigenen Heilungs-Aktionen zur Verfügung:

„*Der Geist weht, wo er will.*“ (vgl. Joh 3, 8)

2) Heilung besteht nicht darin, dass ein Krankheitssymptom möglichst schnell entfernt wird.

Heilung kann man nur das bezeichnen, was uns Gott näher bringt.

Ich bin überzeugt, dass auch dieser Priester in all seinem Frust dennoch oftmals von Gott gebraucht worden war, um Menschen das Heil Gottes zu schenken. Dieses Heil muss nicht darin bestehen, dass ein Mensch von körperlichen Leiden befreit wird.

Je mehr wir uns dem heilenden Wirken Gottes öffnen, umso mehr kann er durch uns bewirken.

Reiki wird in Kursen gelehrt, die übrigens sündteuer sind. Der Heilende wird dabei angeleitet, seine seelische Antenne in die „kosmische Energie“ hineinzustrecken. Dann berührt der Heiler mit seiner Hand die kranke Stelle und lässt die kosmische Energie in den kranken Menschen strömen. Innerhalb weniger Minuten erfolgt die Heilung. Im Meisterkurs erlernt man die sog. „Fernheilung“. Dabei braucht man nicht mehr leibhaftig anwesend zu sein, sondern man kann über große Entfernungen hinweg die „heilende Energie“ auf den Kranken überströmen lassen.

Zwei Fragen stellen sich hier:

- 1) Welcher Art von „Energie“ öffne ich mich hier?**
- 2) Steht diese Energie dem „Heiler“ nach Belieben zur Verfügung?**

Eine Frau, die als Prokuristin in einem großen Konzern arbeitet, bat mich ziemlich verzweifelt um Hilfe. Sie sollte zu einer Konferenz nach New York fliegen. Leute aus der Konkurrenzfirma hatten ihr angedroht, dass sie das Flugzeug mit Reiki bestrahlen würden, damit es auf dem Flug nach New York abstürzen solle. Die Frau war in großer Angst. Wir beteten miteinander und ich lud die Frau ein, ihr Leben ganz in die Hände Gottes zu legen. Keine Macht der Welt kann uns auch nur ein Haar krümmen (vgl. Mt 10, 28-31), wenn der himmlische Vater es nicht zulässt. Die Prokuristin ist heil nach New York und wieder zurück geflogen.

Reiki bewirkt – wie auch jede andere okkulte und magische Betätigung – eine Öffnung des eigenen Innern. Ich kann nicht mehr kontrollieren, welche Kräfte in mein eigenes Inneres eindringen und auf mich einwirken.

Die stärksten Abhängigkeiten entstehen durch satanistische Betätigung. Wo ein Mensch sich durch eine bewusste Entscheidung von Gott abwendet und an den Satan bindet, entsteht die stärkste Form der

Unfreiheit, aus der man ohne geistliche Befreiung nicht mehr heraus findet.

Dazu ein Beispiel:

Eine Gruppe von Schülern in einem Berufsschulinternat hatte sich aus dem Internet Unterlagen für eine sog. „Schwarze Messe“ (=ein satanistisches Ritual) beschafft. Meist werden für solche Rituale konsekrierte Hostien aus Kirchen entwendet.

Diese Gruppe von Schülern vollzog ein solches satanistisches Ritual. Am Morgen wurden alle 15 Schüler völlig verstört angetroffen. Zwei Schüler mussten ins Spital zur psychiatrischen Behandlung eingeliefert werden. Die übrigen waren kaum ansprechbar. Erst nach und nach kam im Gespräch heraus, was in dieser Nacht geschehen war. Mit einer gezielten Behandlung durch einen Psychiater und durch die geistliche Begleitung durch einen Priester konnten die Folgen dieses dummen, aber keineswegs harmlosen nächtlichen Abenteuers aufgearbeitet werden.

(Näheres dazu im nächsten Kapitel)

Durch die Medien, durch Videos und vor allem durch das Internet haben junge Menschen Zugang zu Anleitungen für okkulte und satanistische Praktiken.

Es ist statistisch erwiesen, dass die Mehrzahl der Pop- und Rock-Musiker der letzten 30 Jahre nicht nur drogenabhängig waren, sondern dass sie auch regelmäßig an okkulten Ritualen teilnahmen. Es ist auch erwiesen, dass die meisten von ihnen keines natürlichen Todes gestorben sind.

Bis jetzt habe ich nur davon gesprochen, dass der einzelne Mensch, also das Individuum, von negativen Mächten (und natürlich auch von positiven Mächten) beeinflusst oder gebunden sein kann. Es stellt sich aber noch die Frage:

Gibt es eine kollektive Besessenheit?

Wenn wir in eine Ansammlung von Menschen kommen, so spüren wir intuitiv, welcher „Geist“ dort herrscht. In der einen Gruppe von Menschen werden wir uns spontan wohl und wie zu Hause fühlen. Da herrscht ein „guter Geist“. In einer anderen Gruppe fröstelt es uns, wir fühlen uns unwohl, befangen und möchten am liebsten schnell wieder verschwinden. Da herrscht ein „unguter Geist“.

Da geht es nicht um einen einzelnen Menschen, sondern um kollektive positive oder negative Mächte. Die Heilige Schrift spricht nur andeutungsweise davon, dass Gruppen, Gemeinschaften, Gemeinden, Völker eine Art von besonderem Schutzgeist oder Schutzengel besitzen. In gleicher Weise mag es auch böse Geister geben, die in einer speziellen Weise Gruppierungen von Menschen oder Gemeinschaften attackieren.

Im 10. Kapitel des Buches Daniel ist die Rede vom „Engelfürsten des Perserreiches“ und vom „Engelfürsten von Jawan“. Man könnte daraus entnehmen, dass jedes Volk einen solchen Engelfürsten als Schutzengel und einen speziellen Geist als Bedränger besitzt.

Im 2. und 3. Kapitel des Buches der Offenbarung finden wir sieben Briefe, die an die „Engel der kleinasiatischen Gemeinden“ adressiert sind. Auch daraus könnte man schließen, dass jeder Gemeinde ein besonderer Engel zugeteilt ist.

Die Geschichte der Menschheit lehrt uns, dass das größte Unheil immer im kollektiven Bereich geschieht. Wenn z. B. ein ganzes Volk verhetzt wird und in Fanatismus und Verblendung Gräueltaten begeht, dann sind hier nicht nur Mächte des Bösen in einzelnen Menschen am Werk, sondern hier wird ein ganzes Volk kollektiv „besessen“.

Die Geschichte bietet leider eine Fülle an erschütternden Beispielen dafür. Denken wir z. B. an den Völkermord in Ruanda, wo der Stamm der Hutu und der Stamm der Tutsi sich gegenseitig in einem „Bluttausch“ ausrotteten.

7. Exorzismus und Befreiung

Schon allein das Wort „Exorzismus“ löst bei den Menschen ein ganz bestimmtes Gefühl und bestimmte Assoziationen aus. Es hat etwas Unheimliches, Gespenstisches an sich. Filme und Literatur haben dazu noch beigetragen, dass Exorzismus einen solchen Beigeschmack bekommen hat. Viele erinnern sich noch an den „Fall Klingenberg“. Ein Priester hatte in der kleinen Ortschaft Klingenberg in Deutschland an einem Mädchen einen Exorzismus vorgenommen. Dabei ist das

Mädchen gestorben. Der Priester wurde vor Gericht gestellt. Seitdem ist der Exorzismus in besonderer Weise in Verruf geraten.

Viele Menschen denken bei Exorzismus an gespenstische Rituale der Teufelsaustreibung. Deshalb verwende ich lieber den Begriff „Befreiung“. Dieser Begriff trifft auch die Wirklichkeit viel besser.

Jesus ist mit Vollmacht als Befreier aufgetreten.

Er hat den unreinen Geistern befohlen, die Menschen zu verlassen.

„Da erschrecken alle, und einer fragte den andern: Was hat das zu bedeuten? Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.“ (Mk 1, 27)

So wie es nicht zielführend ist, nach einer Definition für die Dämonen zu suchen, so ist es auch nicht sinnvoll sich die Austreibung bildhaft vorzustellen. Es geht vielmehr um die Wirkungen.

So wie ich oben zu beschreiben versuchte, was Besessenheit bewirkt, so geht es beim Exorzismus darum, dass ein Mensch in der Vollmacht Jesu von allen Einflüssen befreit wird, die ihn unfrei machen und die das Abbild Gottes verdunkeln.

Ein vom Hass besessener Mensch zeigt nicht das Abbild Gottes. Wenn er vom Hass befreit wird und zur Versöhnung und zur Liebe findet, kommt das Abbild Gottes in ihm zum Vorschein.

Bei einem Besuch in der Schulklasse einer HTL fragten mich die Schüler, ob ich schon einmal einen Exorzismus durchgeführt hätte. Ich sagte, dass das eigentlich ein wesentlicher Teil meiner Berufung sei gemäß dem Sendungswort Jesu:

„Jesus rief die Zwölf zu sich und gab ihnen die Kraft und die Vollmacht, alle Dämonen auszutreiben und die Kranken gesund zu machen. Und er sandte sie aus mit dem Auftrag, das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen.“ (Lk 9, 1f)

Die HTL-Schüler hatten sich vorgestellt, dass ich geheimnisvolle Rituale vollzogen hatte, bei denen unter lautem Geschrei die Dämonen

aus den Besessenen ausgefahren waren. Ich musste ihre Erwartungen enttäuschen.

**Die eigentliche Befreiung eines Menschen vollzieht sich,
wenn der Mensch in eine lebendige Beziehung
zu Jesus Christus geführt wird.**

Freilich finden wir auf vielen mittelalterlichen Gemälden Darstellungen von Teufelsaustreibungen, die den Vorstellungen der Schüler eher entsprochen hätten.

Aus meiner seelsorglichen Erfahrung kann ich sagen, dass 99% des Befreiungsdienstes dadurch geschieht, dass man Menschen in eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus führt. Wer mit Jesus verbunden ist, der ist frei.

Exorzismus – Teufelsaustreibung geschieht also in einer unspektakulären Weise, indem Menschen sich im Vertrauen ganz an Jesus Christus binden, eins mit ihm werden und dadurch gegen jeglichen negativen geistlichen Einfluss geschützt sind.

Im Brief an die Kolosser fordert der hl. Paulus zu einer intensiven und lebendigen Einheit mit Jesus auf:

„Ihr habt Christus Jesus als Herrn angenommen. Darum lebt auch in ihm! Bleibt in ihm verwurzelt und auf ihn gegründet, und haltet an dem Glauben fest, in dem ihr unterrichtet wurdet.“ (Kol 2,6f)

Wer darf Teufel oder Dämonen austreiben?

Es gibt ein afrikanisches Sprichwort, das eine wichtige geistliche Wahrheit ausdrückt:

**Das Wort, das dich heilt und befreit,
kannst du dir nicht selber sagen**

Natürlich kann man durch ein persönliches Gebet der Hingabe sich selbst immer wieder aufs Neue an Jesus Christus binden und damit vor negativen Einflüssen und Bedrängnissen schützen. Aber für den geistlichen Dienst der Befreiung brauche ich einen Bruder oder eine Schwester. Dafür hat uns Jesus seinen Geist und seine Vollmacht anvertraut.

„Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein. (Mt 18, 18)

Man hat diese Bibelstelle oft in der Auslegung unzulässig eingeschränkt, indem man darin die Übertragung der Vollmacht zum Binden und Lösen nur an die „Geweihnten“ (Klerus, Priester, Bischöfe) verstand. Diese Unterscheidung zwischen Klerus und Laien liegt Jesus völlig fern und er hat sich klar dagegen verwehrt, wenn er sagt:

„In der Welt gibt es zwar ein solches Klassendenken, aber bei euch darf es nicht so sein!“ (vgl. Mt 20, 26)

Und an anderer Stelle sagt er:

„Lasst euch nicht Rabbi und Vater nennen, denn nur einer ist euer Meister und euer Vater, ihr alle aber seid Geschwister!“ (vgl. Mt 23, 8-10)

Kraft der Taufe und noch mehr kraft der Firmung kommt jedem Christen die Vollmacht und auch der Auftrag zu, den Dienst der Befreiung an anderen auszuführen. In der Taufe wurden wir mit dem Chrisam gesalbt als Zeichen dafür, dass wir Anteil haben am priesterlichen, königlichen und prophetischen Dienst Jesu.

Diese Aussagen stehen jetzt nicht im Widerspruch zum Dienst des Diakons, des Priesters oder des Bischofs, die kraft ihrer Weihe einen bestimmten, unersetzbaren Dienst innerhalb der Kirche zu erfüllen haben. Priester und Bischöfe haben auch einen besonderen Auftrag, kraft ihrer Weihe, einen Befreiungsdienst für die Menschen auszuüben.

Grundsätzlich handelt im Befreiungsdienst nicht ein einzelner Christ, sondern der Einzelne handelt als Teil des Leibes Christi. Deshalb ist es wichtig, dass derjenige, der den Befreiungsdienst ausübt, in einer lebendigen Beziehung zur Kirche steht.

Die Kirche sieht für manche Fälle vor, dass ein Priester oder ein Bischof den Dienst der Befreiung ausübt. Der Unterschied zwischen dem Befreiungsdienst durch einen Priester oder Bischof und einem Laien soll hier nicht Gegenstand der Erörterung sein.

Grundsätzlich ist jeder Getaufte bevollmächtigt und auch beauftragt, für andere um Befreiung zu beten. Jesus hat keine besonderen Rituale verwendet, sondern er hat in Vollmacht den „ unreinen Geistern“ befohlen und sie mussten gehorchen. Die Leute kommentierten den Befreiungsdienst Jesu so:

„Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.“ (Mk 1, 27)

Auch die Apostel haben in einfachen Worten gebetet und den unreinen Geistern geboten, zu weichen.

Erst allmählich hat sich im Lauf der Kirchengeschichte ein oft sehr kompliziertes Exorzismus-Ritual entwickelt. Dies birgt aber eine Gefahr in sich: Es lenkt vom Eigentlichen und Wesentlichen ab. Das Wesentliche ist nämlich, dass nur Jesus selbst der Befreier ist und nicht der Mensch, der einen Dienst ausübt. Wenn ein kompliziertes Austreibungs-Ritual vollzogen wird, dann entsteht der Eindruck, es käme auf ein „Zaubersprüchlein“ oder auf irgendwelche Utensilien an, die bei diesem Ritual verwendet werden. Je schlichter und klarer das Befreiungsgebet ist, umso mehr wird der Blick auf Jesus gerichtet sein.

Ich habe weiter oben schon gesagt, dass der Dienst der Befreiung ja vorwiegend darin besteht, die Menschen in eine lebendige Beziehung zu Jesus zu führen. Es gibt grundsätzlich zwei Bedingungen für das Handeln Gottes in unseren Leben:

- 1) Was traue ich Gott zu?**
- 2) Was lasse ich zu?**

Nur wenn wir Gott das befreiende Handeln zutrauen und wenn wir es an uns geschehen lassen, dann kann er uns Befreiung schenken.

Weiters ist es wichtig, dass der Betreffende, für den gebetet werden soll, folgende Voraussetzungen erfüllt:

- 1) Die Bereitschaft, alle bewussten Bindungen an negative Mächte und alle Kontakte mit Wahrsagerei, Okkultismus, esoterischen Praktiken, Spiritismus u. dgl. abzubrechen.**
- 2) Die Bereitschaft, allen Menschen von ganzem Herzen zu vergeben. Jede Unversöhnlichkeit verhindert das Gnadenwirken Gottes.**
- 3) Die Bereitschaft, sich mit aller Kraft an Jesus Christus zu binden und ihm von ganzem Herzen zu vertrauen.**
- 4) Die Bereitschaft, alle Sünden vor Gott zu bekennen und um sein Erbarmen zu bitten.**
- 5) Die Bereitschaft, ein Leben in Gemeinschaft mit der Kirche zu führen.**

Diese Bereitschaft kann z.B. durch eine Erneuerung des Taufgelübdes zum Ausdruck gebracht werden. Äußere Zeichen wie z.B. Handauflegung, Weihwasser, Salbung mit Öl usw. können das Gebet begleiten.

Diese fünf Punkte muss aber vor allem auch derjenige erfüllen, der für einen anderen um Befreiung betet.

Was hier vom Befreiungsgebet für einzelne Menschen gesagt wird, das gilt auch für das kollektive Befreiungsgebet. Ich kenne Pfarrgemeinden, in denen in extremer Weise die Ungeister Eifersucht und Verleumdung herrschen. Jede positive Initiative von Seiten des Pfarrers oder von Seiten wohlwollender Pfarrmitglieder wird durch Eifersucht und Verleumdung erstickt. Alle diplomatischen Bemühungen um Versöhnung und Ausgleich erzielen keine Ergebnisse. Es handelt sich hier nicht nur um ein zwischenmenschliches Problem, sondern die Wurzel des Problems ist auf der geistlichen Ebene zu suchen.

Eine entsprechende Anzahl von Pfarrmitgliedern müsste bereit sein, die oben genannten Bedingungen zu erfüllen und stellvertretend für die ganze Gemeinde um Befreiung bitten.

Erst dann würden die menschlichen Bemühungen um Verständnis, Versöhnung usw. Frucht bringen.

Es gibt noch einen wichtigen geistlichen Grundsatz:

<p>Wer Gott ernst nimmt, den nimmt der Teufel ernst</p>
--

Solange wir als laue Christen „dahindämmern“, werden wir auch nichts von einem geistlichen Kampf spüren. Wir stellen keine Bedrohung dar für die Mächte der Finsternis.

Wer sich hingegen klar für Jesus entscheidet, der wird bald einen gewissen „Gegenwind“ zu spüren bekommen.

Das soll uns jetzt nicht Angst machen, sondern es soll uns nur den rechten Blick für die geistliche Wirklichkeit schenken.

Oftmals haben mir „Neubekehrte“ erzählt, dass ihr Leben vor ihrer Bekehrung ruhiger und gemütlicher war. Das stimmt. Wenn man so gemütlich in der Masse dahinschwimmt, da gibt es nichts Aufregendes oder Schwieriges.

Wer hingegen eine Umkehr vollzieht und nun versucht, gegen den Strom zu schwimmen, der spürt da plötzlich geistliche Widerstände.

Der wichtigste Grundsatz für unser geistliches Leben findet sich im sog. „Weinstock-Gleichnis“:

„Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“
(Joh 15, 4f)

In einer lebendigen Einheit mit Jesus, zu der wir uns jeden Tag aufs Neue bekennen müssen, sind wir vor allen Angriffen und Einflüssen geschützt und wir bleiben frei von Angst.

8. Humor und Einfalt

Humor und Einfalt sind geistliche Waffen, die viel zu wenig Beachtung finden und auch viel zu wenig angewendet werden. Der Teufel ist völlig humorlos und in seinem Denken sehr kompliziert. Der gesunde Humor und die gesunde Naivität und Herzenseinfalt sind ein hervorragender Schutz gegen geistliche Anfechtungen. Ich möchte hier eine Legende aus dem Leben des hl. Franziskus zitieren, in der Humor und Einfalt als geistliche Waffe angewendet werden.

Der hl. Franziskus hatte sich für die ganze Fastenzeit in eine Felshöhle zum Gebet und Fasten zurückgezogen. Da quälte ihn der Teufel so sehr mit Versuchungen, dass er gar nicht mehr beten konnte. Ständig quälte ihn die Vorstellung, dass es doch unsinnig sei, in dieser Felshöhle zu sitzen. Wie schön und gemütlich wäre es jetzt, das Ordensleben aufzugeben und stattdessen mit Frau und Kindern in einer warmen Stube zu sitzen, sich ein gutes Mahl bereiten zu lassen, die Liebe einer Frau zu genießen, mit den Kindern zu spielen ...

Ständig gaukelten solche Phantasien in ihm, sodass er nicht mehr beten konnte und keine innere Ruhe fand. So sehr er sich auch bemühte, den Versucher zu vertreiben, ständig tauchten diese Bilder wieder in ihm auf.

Schließlich trat er vor die Felshöhle. Es lag viel Schnee. Franziskus baute zwei große und drei kleine Schneemänner. Dann sagte er zum Teufel:

„Dieser eine große Schneemann bin ich, der zweite große Schneemann, - das ist meine Frau, und das sind unsere drei Kinder. Und jetzt verschwinde!“

Gegen eine solche Art von Naivität konnte der Teufel nicht mehr ankämpfen und er verschwand. So fand Franziskus wieder seinen Frieden.

Der Humor ist eine Geistesgabe, die sehr wichtig ist für den Aufbau der Gemeinden. Humor kann in komplizierten Situationen zu einem befreienden Lachen führen.

Gesunde Einfalt und Naivität sind eine Voraussetzung für den Glauben. Nur weil Abraham einfältig war, traute er Gott zu, dass er ihm noch einen Sohn schenken würde. Nur weil Maria einfältig war, traute sie Gott zu, dass sie durch das Wirken des Geistes ein Kind empfangen würde.

Einfalt ist auch die Voraussetzung für die Vision vom Reich Gottes.

